

kleineren Raum mit der ihn durchquerenden Treppe, der Amtsstufen, zugänglich ist. Ein zweiter im Spitzbogen überwölbter Keller liegt weiter rückwärts.

Das zweite Kellergeschoß zeigt stadtseitig bereits eine etwas freiere Anlage. Es ist von einem Podest der Amtsstufen zugänglich, von denen ein Arm auch zu dem nach dem Hof zu höher gelegenen Keller führt. Es entstehen, durch die Amtsstufen getrennt, zwei Raumgruppen, von denen der östliche zu dem Gang nach dem Liebenstein überführt. Der westliche aber besteht aus zwei Gelassen, deren Westmauer die ursprüngliche Ausdehnung des Burgbaues anzudeuten scheint. An einer Stelle ist eine Art Sohlbank zu erkennen, in der die Löcher einer Eisenvergitterung sich bemerkbar machen. Selbständig ist dann ein weiterer, quer vorgelegter, länglicher Raum, der sich als eine spätere Anfügung kennzeichnet.

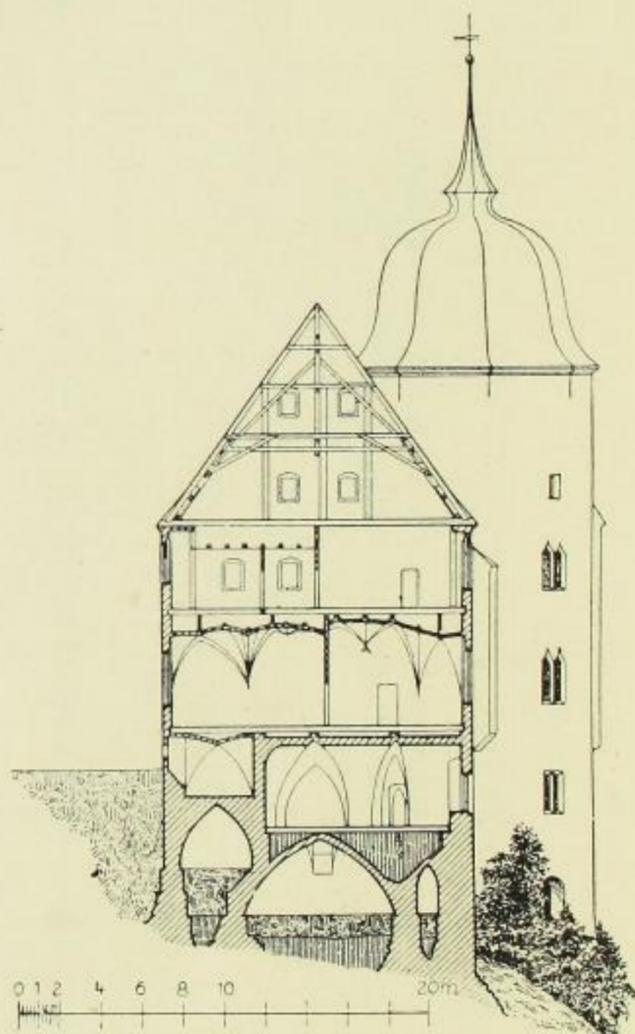


Fig. 447. Bischofsschloß,
Querschnitt.

Im Erdgeschoß zeigt sich diese Anfügung zunächst durch den überdeckten Raum, der sich unorganisch über den unteren Gelassen aufbaut und sich mit den beiden Nebenräumen durch flache Decke auszeichnet, während sonst das Geschoß zu meist mit reichen Grätgewölben versehen ist. Der Bau lehnt sich gegen Norden an die Durchfahrt vom Domplatz in den Bischofshof an und ist von diesem durch eine besondere Treppe zugänglich.

Vom östlichen Flügel nimmt einen wesentlichen Teil die Küche mit der Küchenstube ein. Sie ist gegen Norden in drei Seiten des Achtecks abgeschlossen, um die ein Gang nach dem überdeckten Raum führt. Von den östlich anstoßenden beiden Zimmern führt um einen flach über-

deckten Vorsaal ein ähnlicher Umgang nach Osten in die Tafelstube, von der durch Nebenräume der Liebenstein erreicht wird. Die Haupträume des Geschosses sind mit reichen Grätgewölben überdeckt. So namentlich der von der Treppe unmittelbar zugängliche, der zugleich mit der tiefen Fensternische sich als Vorsaal kennzeichnet. An der Nordwand ist ein Wappenschild in Form einer Tartsche mit dem Stierkopf der Weißenbach angebracht. Das Wappen stammt aus dem Liebenstein-Turme und wurde erst beim Umbau von 1912 hierher versetzt.

Die Treppe ist in ihrer Anordnung eine Nachbildung jener der Albrechtsburg. Auch hier steigen die Stufen in geschweifter Linie derart auf, daß sie an der massiven Spitze gleichmäßig verteilt sind, nach außen jedoch Podeste angeordnet werden konnten. Im unteren Teile wendet die Treppe nach